

BRUCHSTÜCKE EINER BEARBEITUNG
DES ROSENGARTENS.

Zeitschrift für deutsches Alterthum. Herausgegeben von Moriz Haupt.
Elfter Band. Leipzig, Weidmannsche Buchhandlung. 1859. 8°. S. 243—253.

243

I

Fraw Kunigin Ich mues mer Rosenkrantz han,
Ee Ich schayd von dann
Ich hab noch Zwenvndfunfftzig brueder jm closter mein,
Denn will Ich bringen yeden bringen ein cräntzelein
5 Nw lat Her khomen zwenvndfunfftzig man,
Dye will ich allain bestan,
Von wegen der Zwenvndfunfftzig brueder mein,
Damit Ich yer yeglichem bringen ein Rosenkräntzelein.

Kriemhild

Brueder Yllsan

(sie steht vor ihm, und er hat den Rosenkranz schon auf dem Haupt)

Anntwurt die Kunigin Munich

Yllsan Auf sein Begern

Herr thuet ein wenig vertziehen
10 Bis das die khempff all sein geschehen,
Darnach solt yer bestan,
Die zwenvndtffunfftzig man,
Als oft yer ainen thut erschlagen,
Als menyeh Rosenkränntz soldt yer haben,
15 Ein hallsen und khussen dartzwe,
Schawt daz es euch nit gerewen thue.

I^b

Hie klagt Gi Kunig Gibich gegen
Graf Walther von Waxenstein

Ach gott was soll Ich heben an,
Meiner fursten mag kayner bestan,
Ich ways noch ein rysen,
20 Der wierdt den streydt nit verliesen,

Er liess sy (l. sich) nie erschreckchen,
 Waltherr ein gefurster graff ob allen rekgen,
 Vnd ein lanndtherr zw waxenstain,
 Eer fürcht weder gros noch klain,
 25 Walltherr Richstw mier mein hertznlaydt,
 Ich gib dier ein kunigin hochgemaydt,
 Zw ainem weyb mach ich dierr vnntertan,
 Die allerpest als Ich sy Inn meynem Reich han,

Kunich gibich Graff Wallther von Waxenstain
 (mit dem Scepter in der linken Hand) (trägt als Riese eine Stange in der Rechten)

II

Anntwort Waltherr von Waxenstain
 Kunig Gibich Hinnwider

Genedigster kunig, Ich habs Ewern khunigklichen genaden vor
 gesagt,
 30 Da maynt ewr gnad Ich wär vertzagt,
 Ich habs nit darumben than,
 Gern will ich den meyn bestan,
 Hielt man geuolgt dem Ratt meyn,
 Vnd hielt nit der khunigein,
 35 Yern muetwillen gelan,
 Das wär weyslicher getan
 Annder leytt haben auch khraft,
 Vnnsere grosse hochfardt macht vns vnsighaft,
 Vnnd die verachtung die wier treyben,
 40 Ladt gott vngerochen nit beleyben,
 N̄w habt yer oft gehordt,
 Wie Troya wardt Erstordt,
 Von wegen hochfardt vnd des vbermuett,
 Der thuet hewt noch nymermer guet,
 45 Doch Es ist geschehen,
 Mann soll daz best dartzw yehen,
 Herrn yer sollt unerschrückhen sein,
 Ich thue ewch die hilffe meyn,

Hie manndt Hillibrant der maister
 Hertzog Dietlieb von Stey

Hertzog Dietlieb von Steyr nw wolher,
 50 Vernemt mich lieber herr,
 Ich bitt ewch yer welt bestan

Graff Wallther den grossen man,
 Gar hart thuet er warten,
 Hie zu disem Rosenm Garten,
 55 Sein hertz Ist zornes vol,
 Herr Diettliëb Nw thuet also,
 Wie Ich ewch gelernt hann,
 So mag ewch nyemandt widerstan,

Anntwurt Herrtzoq dietliep von Steyr
 dem Berrner vnnnd Hilliprant wider

Herr jer dorfft mich nit bitten,
 60 Ich bin doch darumb her gerytten,
 Das Ich manndlich well streytten,
 Wie wol waltherr bey seynen zeytten,
 Gross sachen hatt getan,
 Darumb will Ich Inn gern bestan,
 65 Daran wag Ich meinen leyb,
 Von wegen aller schöner weyb,
 Ach zw geuallen dem allerliebsten püelen mein,
 Mues es manndlichen gefochten sein,
 Wol herr gesell, vnd wer dich mein,
 70 Alls lieb dier dein leben mag sein,
 Dann dw muest mich gewern,
 Gar pald will dier scheern,

II^b

Hertzog Dietlieb
 von Steyr

Graff Wallther

Krimhilt

(gibt jedem einen Rosenkranz)

Hie Schaidt Kunigin Krimhillt die
 zwen fursten. vnd gibt yedem ein cranntz

Hört Auff yer zwen fursten guet,
 Es bryngt mier grossen vnmwt,
 75 Es gylt auch Ewr payder leben,
 Ich bitt ewch yer wellt frydt geben,
 Ich gib ewch bayden gewonnen,
 Kainer Ist dem anndern enntrunnen,
 246 Yer seydt bayd zwen Redlich Man,
 80 Inn dem garten habt yer das pest getan,
 Mein Cränntzelein tayl Ich ewch mit
 Durch gott nw habt frydt.

III

Graff Wallther	Kunig Gibich	Graff Völkher von Altzen
(auf den Schild mit der Rechten gestützt)	(mit dem Reichsapfel und Scepter in den Händen)	(mit der Stange in der Rechten)

Hie dankht Kunnig Gibich dem
Fürsten von Waxestain

Hab ymmer dankht dw Edler furst von Waxenstain,
Mit ganntzen trewen Ich dich mayn,
85 Das best lanndt das ich han,
Will Ich dier mächen vnntertan,
Wann dw hast manndlich gestrytten
Vnd wass dw mich thuest bitten,
Das solldtw gewert seyn,
90 Von mier vnnd der khunigeyn,

III^b

Hie dankht der von Waxenstain
dem kunig Seinner gab

Gott dankh ewrn khunigklichen Mayestat,
Das mier ewr gnad geben hat,
Ich hab mein bestzs hie getan,
Vnnd wills ewr khuniglich gnad han,
95 So will Ich noch mit ainem schlagen,
Gar klain acht Ich den schaden,
Der mir von yen möcht geschen,
Dann gern wolt Ich Rechen,
Die fursten die hie erschlagen sein,
100 Sy rewen mich In dem hertzen mein,

Anntwort Kunnig Gibich dem
Fürsten von Waxenstain

Nayn dw furst lobysan,
Dw hast deinen Ern genueg tan,
Dw soldt deiner Rue phlegen,
Ich ways ainen Risen verwegen,
105 Das jst ain starker furste herr,
Mit namen graff Völkherr,
Layd mag er vnns wol Ergetzen,
Denn wil ich ann sy hetzen,
Er hat erschlagen manichen man,

- 110 Wolheer Graff lobysan,
 Nw gedennkh an den buelen dein,
 Vnnd thue mier hilffee scheyn,
 Gar furstlich wille ich dich begaben,
 Des solldtw kainen zweyffel haben,

Hie Anntwurt Graff Volkher von
 Altzen Dem kunig gibich

- 115 Herr kunig Ich bin schon beraytt,
 Zw geuallen Ewr Furstlichhaytt,
 Will ich hie der mynnst nit sein,
 Auch zugeuallen dem puelen mein,
 Will ich hie thayn Alls ein Redlich man,
 120 Vnnd soldt es mich den leyb gestan,
 Herr jer solldt ganntz an sorg sein,
 Auch Meyn genedigiste fraw khunigein,
 Was schadens vns hat getan der von Beern,
 Will Ich Alls mit meiner handt widerkheern,
 125 Wolheer der mit mir will streyten,
 Lenger mag Ich nit peyten,

Hie Mannt Hillibrannt denn Grafen vonn
 Monntuan Mit dem Risen Volkherr zustreyten

- Wolheer dw Edler Margkgraff,
 Ein Hawbtman der Ritterschafft,
 Geporn von Manntuan,
 130 Dw byst seins leybs ein Man,
 Ottnitt dw Furste Reych,
 Das bitt Ich dich gar frewthleych,
 Dw last den Risen kain zeytt hie stan,
 Balldt thue yn lauffen an,

- 135 a ch wee mir disen grossen not
 zwen Edl Fursten sein mier todt,
 Vill Edler khunig Schrutthan
 Nw Rych mier dise zween Fursten lobisan
 Yer tod bringt mir grossen schmerzen
 140 Nw gedennkh in deinem hertzen
 Das sy bayde Frewnndt synnd
 Sy wären deiner Schwester kind

auf das anntwordt kunig Schruttan
dem kunig gibich hinwider

Kunig Gibich

(sitzt auf dem Thron,
das Scepter in der rechten Hand)

Kunig Schrutan

(steht vor ihm mit der Stange in der
Rechten)

- k unig vnnnd herr meyn
Dise zween vettern meyn
145 Die hie tod sein Erschlagen
Khan Ich nit genueg verklagen
Sy warn mier mit frewntschafft vntertan
Der von pern vnnnd all sein man
Muessen sein Enntgellten
150 Sy werden mich noch schelldten

IV^b

- Gar pald muessen sy mit mier dran
Anderst mag es nit ergan
Ich verlur ee das leben meyn
Ee ich nit Rech die vettern meyn
155 Land vnd lewt, vnd alles das Ich han
Das wag Ich von herrtzen gern daran
Vnd hiet Ich hunderdt leyb
Vnd das aller schönest weyb
So sy ye würdt gebornn
160 Muest alls sein ee verlorn
Ich würd wenig daran gedenkhen
Ee ich ynen das wolldt schenkhen
Wolheer wolherr yer klaynen man
Welicher ist da, der mich will bestan

Auff das antwort perner vnnnd
Hillibrannt kunig Schrutan

249

- 165 Rys dw treybst grosse trowe wordt,
Alls ob man nye Risen hab gehordt,
Dw maynst nyemandt dörrf dich bestan,
Ich ways deinem leyb ein man,
Von Soffoy ist ees ein herrtzoß Reyß
170 Der soll werden dein geleych,
Herrtzoß Heymb dw Furste lobisan,
Nw schlag dich mit disem Risen freysan,
Lass hie dein mannhayt werden scheyn,
Vor den frawen vnd der khunigein

Anntwort der Edl herrtzog Heym von
Schoffoy. dem Allten Hillibrant

- 175 Herr von Bern vnd mayster meyn,
Was yer mich hayst das soll pillich sein,
Aber yn will ich nytt bestan,
Das solldt yer mier nit uer vbl han,
Der gleychen mein herr von pern,
180 Das ist mein frunthlich bitt vnd begern,
Yer wolt mich des verlan,
Der Ris ist mir zw freysan
Er hat dreymalen mer sterkeh dann Ich
Erschluog Eer dann mich
185 Das war vnns allen ein grosse schandt
Wo man das saget in dem landt

Darauff Anndtwort Hillibrant wider
dem Hertzog Heym von Soffoy

- Nicht lieber furste Reyeh
Du bist ym wol geleych,
Lass dich hye nit merkhen,
190 Dw wurst jn sunst sterkhen,
Woltstw erst der vertzegist sein
Hie vnnter den fursten mein
Villieber Ich hiet dich nie gesehen
Denn das man soldte yehen
250 195 Dw warest ein zaghaftig' man
Das stuennd dier vnnfurstlichen an
Darumb thue nit lennger vertziehen
Der Ries maynnt sunnst du woltest fliehen

Hinnwider Anntwort Herrtzog Heym von
Soffoy dem Allten Hillibrant

V

Hillibrant

(steht vor einem Zelt, hat die Rechte aufgehoben und warnt mit dem Zeigefinger)

- Herr fliehen will ich nicht,
200 Was mir darumben geschicht
Vnd Ee ich sein zage woldt sein,
Ich verlur Ee daz leben mein,
Nw will Ich zu den streytt,
Ris nw Sei dier wider seydt

Hertzog Heym

(den runden Schild in der Linken)

Hinnwider anntwordt Kunig Schrutan
herrtzog Heym von Soffoy

- 205 Wolher dw bist mier ein Ebnner man,
Ich traw deiner hundert wol zw bestan,
Es Nymbt Mich ein gross vnpilldt,
Das dw dich vnnterstan wildt,
Hie mit mier vmb das krantzlein zwschlagen,
210 Ich will dier jnn trewen sagen,
Dw wellest dich sein nicht vnnterstan
Es würdt dier sunst an das leben gan,
Dann dw bist noch ein jung man,
Dw soldt noch bas zw schuel gan,
215 Mich nymbt gros wunnder,
An den Hillipranndt besunder,
Daz er dich an mich tuet schikhen,
Vnd mich thuet also vernichten,
Dann dw gleychest einem khnaben
220 Mich Rewt soll ich dich Erschlagen

Hinnwider Anntwort Herrtzog
Heymb Kunig Schrutan

251

V^b

Ris Ich Will dier Sagen,
Gros vnd faul sind zwen schaden,
Nw lass dein klaffen sein,
Flux werr dich mein

Kunig Schrutan
(liegt auf der Erde)

Hertzog Heim Von Soffoy
(hat das Schwert mit beiden Händen gefasst
und schwingt es)

Hier klagt kunig Gibich
dem kunig Assprian

VI

Anntwurt Herrtzog Hagen
dem kunig Gibich

- 225 Ach lieber herr mein,
Yer soldt vnuertzagt sein,
Sy habens noch nit all erschlagen,
Ich wird jnn Anndre mär sagen,
Manichen Sturmb hab ich getan,
230 Kain man hat mier nye nichts gewonnen an,

Darumb hab ich ein freyen syn,
 Dann Ich ganntz sonnder zweyffl bin,
 Eer will Ich Inn dem garten Erjagen,
 Oder werden darumb Erschlagen,

Hie Rueft Herrtzig Hagen Wellicher
 der sey der Mit ym Streyten well

- 235 Wolheer der mich will bestan,
 Dann Ich sein ein grosse freyd han,
 Das Es an mich khumen ist,
 Ich ways das yetz khayner hie ist,
 Der mich wierdt bestan,
 240 Es muss yn an sein leben gan

Künig gibich
 (sitzt auf dem Thron und hat den
 Scepter in der Rechten. Unten am
 Thron die Jahreszahl 1533)

Hertzog Hagen
 (vor Gibich stehend mit der Stange
 in der Rechten)

252

VI^b

Anntwurt Hilliprant dem Risen vnn dem Mannt
 denn Getrewen Eckhart mit ym zw Streiten

- Ris es wirdt noch pesser werden,
 Ich wais noch ain hellden auff Erden,
 Das sag ich dier zw diser fryst,
 Ein lanntgraff Im Elsass er ist,
 245 Im dienen Burgg Stett vnd weyte lanndt,
 Der getrew Eckhart jst ers genannt,
 Furst dw soldt hie streyten,
 Dw soldst auch nit lennger peyten

Hilliprandt

Herzog Hagen
 (liegt auf der Erde, Schwert und
 Stange unter ihm)

Eckart
 (schwingt das Schwert mit beiden
 Händen)

Anntwurt der getrew Eckhart dem
 Allten Hillibrant Hinwider

- Hilliprandt yer seytt ein getrew man,
 250 Hie will Ich mich des Risen gern vnterstan,
 Von wegen meins herrn von Bern,
 Der mich mit grossen Ern,
 Zw Mannhaytt getzogen hat,
 Denn will Ich mit meiner mannhayt

Diese Bruchstücke, sechs Papierblätter in grossem Folio-
 format, an denen man noch die Randstiche des Einbandes sieht,

befinden sich auf der Berliner Königlichen Bibliothek. Fast auf jeder Seite stehen grössere Federzeichnungen in Umrissen, etwa in dem Geschmack der Holzschnitte zum Theuerdank, nur viel schlechter. I II und III gehören zusammen, dann IV und V, VI steht allein. Wie gross die Lücken dazwischen sind, lässt sich nicht sagen: was erhalten ist, gehört etwa in die Mitte des Gedichtes. Die Handschrift ist wahrscheinlich im Jahre 1533 geschrieben; denn diese Zahl befindet sich auf dem Bilde von VI. Ob die Abfassung des Gedichtes älter ist, steht dahin. Es ist mit der rohsten Orthographie geschrieben, doch ziemlich fehlerlos.

Eine Erzählung der Begebenheiten kommt nicht vor; es sind lauter Gespräche der hier auftretenden Personen. Gibich und der alte Hildebrand ermuntern ihre Helden zum Kampfe. Die meisten sind bereit; einige machen Schwierigkeiten, nehmen aber schliesslich den Vorschlag an. Nach dem Kampf folgt wieder eine Unterredung, aus der man den Erfolg ersehen kann. Von Etzel und Rüdiger ist keine Rede; ihre Theilnahme an dem Zuge Dieterichs, von dem C und D berichten, hat also nicht stattgefunden.

Bei den Persönlichkeiten ist einiges Eigenthümliche zu bemerken. Gibichs Helden werden sämmtlich Riesen genannt, also auch Walther (19), Volker (104) und Hagen (216); dabei sind sie Grafen und Herzoge. Schrutan sogar ist ein König (129): ihm sind zwei Schwesterkinder erschlagen; in den älteren Gedichten sind Pusolt und Ortwin seines Bruders Kinder. Heime heisst Heimb von Schoffoi Soffoi, womit wohl Savoyen gemeint ist. Er hat auch hier anfangs nicht Lust, den Kampf anzunehmen, und Schrutan nennt ihn einen Knaben, der noch in die Schule gehen müsse (214—219). Der getreue Eckhart wird Landgraf von Elsass genannt (244). Eine neue Gestalt ist Otnit Graf von Mantua (129. 131), womit wohl Otnit von Lamparten gemeint ist.

Schon in den älteren Gedichten sind die Zweikämpfe verschieden geordnet; in allen steht Heime dem Schrutan gegenüber, und das ist auch hier beibehalten. Walther kämpft mit Dietleib wie in ABC, dagegen in D mit Hartung; Eckhart mit

Hagen, wie in AB, in C mit Pusolt, in D kommt er nicht zum Kampf. Volker mit Otnit, der in AB dem Ortwin, in C und D dem Ilsan gegenübersteht.

An dichterischem Werth steht diese Arbeit auf der tiefsten Stufe, und Ayrers Tragödien von Hugdieterich, Wolfdieterich und Otnit sind Kunstwerke dagegen. Von anderen hat der Verfasser nichts genommen; aus den älteren Gedichten klingt kein Wort an: es ist alles eigenes Gewächs der kümmerlichsten Art. Die dürftigste Sprache und nicht ein belebter Gedanke. Gibich weiss seine Helden nur damit zu ermuntern, dass er ihnen sagt, sie sollten beim Kampf an ihre Liebsten denken. Seltsam nimmt sich die Erinnerung an die Zerstörung von Troja aus (42).

Das Metrische ist nicht minder roh, an eine Regel kein Gedanke. Dazu passen Reime wie verziehen : geschehen (5), risen : verliesen (19), geschehen : rechen (97), wolher : herr (50), Bern : kehrn (124), schicken : vernichten (217), hat : manheit (253). Doch statt vol : also (54) ist vol : wol zu lesen.

Wilhelm Grimm.